

Mebraer Anzeiger

Die letzte Woche.

Während die Trauer um Briand das politische Frankreich bewegt, sucht Tardieu die Außenpolitik Frankreichs auf den neuen Kurs zu bringen...

Wamentlich Italien bifanziiert seine Politik sehr deutlich von der französischen. Das zeigt sich in der Auseinandersetzung über eine wirtschaftliche Hilfsaktion für die Donauländer...

Der Ausgang der Parlamentswahlen in Irland hat die Katakomben der irischen Exekutive gestiftet, sein ganzes Kabinett legt sich aus Mitgliedern seiner Partei zusammen...

Selbständigkeit Irlands in friedlichen Bahnen ausgetragener werden wird. Die Behauptung MacDonaldis ist so weit fortgeschritten, daß er in befristeter Weise wieder arbeitsfähig ist...

Wenn man den letzten Teletext Meldungen glauben darf, hat die japanische Regierung beschlossen, auf dem trotz aller Kämpfe ja immer noch nicht unterbrochenen diplomatischen Wege China zu Verhandlungen über einen dauernden Waffenstillstand aufzufordern...

Baunius gegen Brüning.

Litauischer Dorfsoß in Genf gegen Deutschland.

Die litauische Abordnung überreichte in Genf den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens ein Schriftstück, in dem behauptet wird, daß der deutsche Generalkonsul in Memel sich in die gegenwärtigen Verhandlungen zur Bildung des Direktoriums einmische...

Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Reichsfenstermeister des Memelbezuges empfangen und von ihm eine Denkschrift entgegengenommen wurde, in der zu Abänderung des territorialen Status quo angefordert wurde...

Arbeitsmarkt und Baupolitik.

Ein Vortrag Dr. Srupus.

Halle, 11 März.

In einer vom Mitteldeutschen Bezirksverein Halle der Deutschen Gesellschaft für Raumwesen veranstalteten Abendveranstaltung sprach der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung, Weichardt Dr. Srupus...

zu verzeichnen waren, bis zur heutigen Arbeitslosenzahl von 6,128 Millionen.

Zusätzlich ging der Mehner auf die Probleme der Arbeitsbeschaffung ein. Wirtschaftliche Tiefbaumaßnahmen, Meliorationen, Flußbegradigungen, Zaunperrbau, Straßen- und Eisenbahnbau spielen die Hauptrolle...

Innerhalb sechs Monaten wurden von der Reichsanstalt 1000 Arbeitsprojekte anerkannt, die 30 000 Menschen Beschäftigung geben. Auch bei diesen Arbeiten müsse der Grundloß der Zufügigkeit erfüllt sein...

Die Unterlassung von Arbeiten des Hochwassererschützes habe alljährlich viele Millionen RM Hochwassererschäden zur Folge. Ein Drittel des gesamten Ackerbodens ist drainierungsbedürftig.

Das Baugesetz — bietet also unerschöpfliche Gelegenheit für wirtschaftlich zweckmäßige und auf die Dauer gehen durch rentierende Arbeit, welche der gesamten Wirtschaft entscheidende Impulse geben könnte.

Die Arbeiten der Abrüstungsausschüsse

Genf, 11 März.

Der Ausschuss der Abrüstungskonferenz für die Heeresausgaben unter Vorsitz des früheren portugiesischen Außenministers Bascoellos behandelte seinen Arbeitsplan. Der Bericht, den von einem Sachverständigenauschuss des Völkerbundes ausgearbeitete Bericht über die Behandlung der Heeresausgaben als Grundlage der Arbeit zu nehmen...

Oberst Karmann-Deutschland wies darauf hin, daß der Bericht durch die Veränderung der Währungsverhältnisse in einigen Ländern schon überholt sei und deshalb nicht mehr die alleinige Grundlage der Arbeiten bilden könne.

Im Luftfahrtauschuss unter dem Vorsitz Madariaga-Spanien wurde französischerseits gefordert, daß vor dem Deutschen Antrag auf vollständige Abschaffung der Militärflugkraft erst der französische Vorschlag auf Internationalisierung der Zivilflugkraft verhandelt würde...

Das Märchen von ...



Ein Liebesroman aus irdentümlicher Zeit von Paul Hals...

Manch unterbrach er sie: „Er ist ein Engel — ich weiß! Gut, du willst ihm also die Treue halten? Sehr schön. Einige Jahre muß man erziehen. Und junge Mädchen sind nur halbe Menschen. Ich wollte, deine Mutter lebte noch.“

„Gwendolin Fräulein“, sagte Alabe leise und nachdenklich. „Oh, ich habe sie sehr gern.“

Sie würde an den Geliebten denken und für ihn beten. „Ach fürchte mich nicht, mein Vater.“

Siedlich stieß die Lippen zusammen. Er hätte gern ein glütiges Wort gesagt — es ließ ihm im Herzen — aber es kam nicht über seine Lippen. Die Hand war so ganz, strahlend, wie diese ganze Zeit. Hart, unerbittlich, mitfühlend, vom Geist der Pflicht erfüllt, ohne Sentiments.

Siedlich sprach das Wort nicht, das irgendwie in seinem Herzen lag. Zuwend mußte parieren! „Dann soll ich fahren?“ fragte Alabe.

Eine Stall und Fell entließene Hofdame — oh, wech ein interessantes Ereignis! Und was besonders erlauchtlich war: Der Herr von Köderitz lag in Festungshaft!

Die Potsdamer waren nicht dumm genug, um sich nicht ihr Versein darauf zu machen. Die Dienerschaft des königlichen Schlosses sorgte natürlich auch dafür, daß manderlei über diese Ereignisse bekannt wurde, und war nicht faul, aus eigenem noch beizugehen.

Der Köderitz sollte erschossen werden, hieß es. Er hätte Seine Majestät tötlich angegriffen. Nicht nur mit der Kammerfrau Siedlich, auch mit der Prinzessin Amalie hätte er eine Liebeselie gehabt, und das habe natürlich dem Hof den Boden ausgehoben. Schade eigentlich um den Köderitz, ja! Er war doch ein schmeißiger Kerl!

Da, ja, die hohen Herrschaften! So hütelte der Staat. Es war gut für Alabe, daß sie nichts davon hörte. Aber eines Abends ertrug sie doch. Sie schritt im Garten umher, schon im stillen Abschied nehmend von allen geliebten Wänteln, als plötzlich ein Stein über die Mauer flog.

Ginige Worte fanden auf dem Hühnerhof der Siedlich. Sie ließ sich außerhalb der Mauern und des dahinter verlassenen Gartens nicht sehen, wagte sie doch nur 3. gut, daß draußen bereits der Klatsch umging.

Das Leben im Bild

Nr. 11

1932

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Auch ein Rückblick

AK

Das Brandenburger Tor zu Berlin im Reflex
eines Autoscheinwerfers

Phot. Ambo



Zur Tagesgeschichte



Die riesige Plattenkartei eines großstädtischen Bezirksamtes wird durchgesehen, um danach die Wählerlisten zusammenzustellen
 Presse-Photo



Die Stimmbezirke werden zur Aufstellung der einzelnen Stimmlisten abgegrenzt
 Presse-Photo

Die Reichspräsidentenwahl von der technischen Seite

Haben Sie sich schon einmal überlegt, wieviel Vorarbeit nötig war, damit Sie am Wahltag im richtigen Wahllokal Ihre Stimme abgeben können und damit diese Stimme richtig gewertet wird? Gleichzeitig mit den Parteien, die sich für den Wahlauftritt aufstellen, arbeitet eifrig ein großer Bernaltungsapparat, der auch nach der Wahl noch viel Kleinarbeit zu leisten hat.



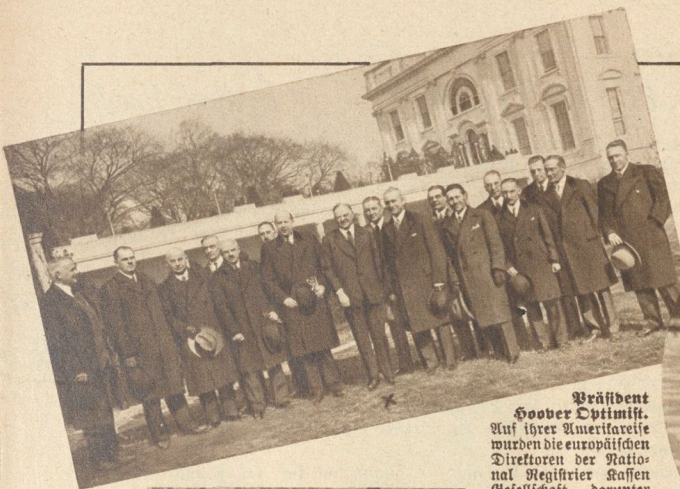
Jedem Wahllokal seine Wahlurne! Sennede



Göttingen schafft sich ein Bismarckmuseum. Am 10. Mai vor hundert Jahren ließ sich der Reichskanzler als junger Student an der Göttinger Universität immatrikulieren. Zur Wiederkehr dieses Tages will Göttingen das Haus, in dem Bismarck während seiner ganzen dortigen Studienzeit lebte, in seinen ursprünglichen Zustand zurückverlegen und als Bismarckmuseum ausbauen
 x.



Die Berliner Wache zieht wieder ihren historischen Weg durch das Brandenburger Tor und durch Berlins Staatsstraße Unter den Linden — ein Weg, den sie seit den Novembertagen des Jahres 1918 nicht mehr nahm. Eine endlose Menschenmenge begleitete den ersten Aufzug
 E. S. D.



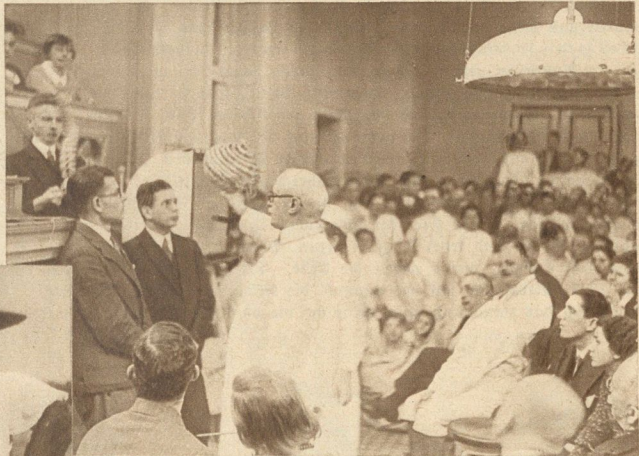
Präsident Hoover Optimist.
Auf ihrer Amerikareise wurden die europäischen Direktoren der National Registrieren Klassen Gesellschaft, darunter auch Direktor Luzius der deutschen Gesellschaft, vom Präsidenten Hoover empfangen. Präsident Hoover kennzeichnete dabei seine derzeitige Einstellung mit den Schlussworten: „Meine Herren, lehren Sie der Depression den Rücken; wir sind auf dem Wege aufwärts!“



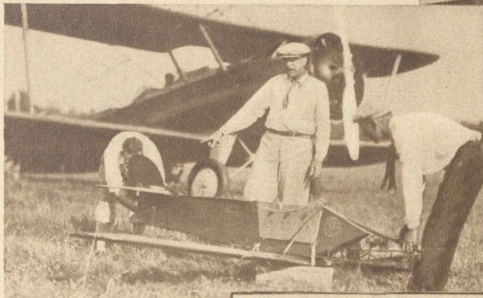
Der verspätete Winter wird genossen. Auch auf einem Model ist vergnügtes Eissegeln möglich. E.B.D.



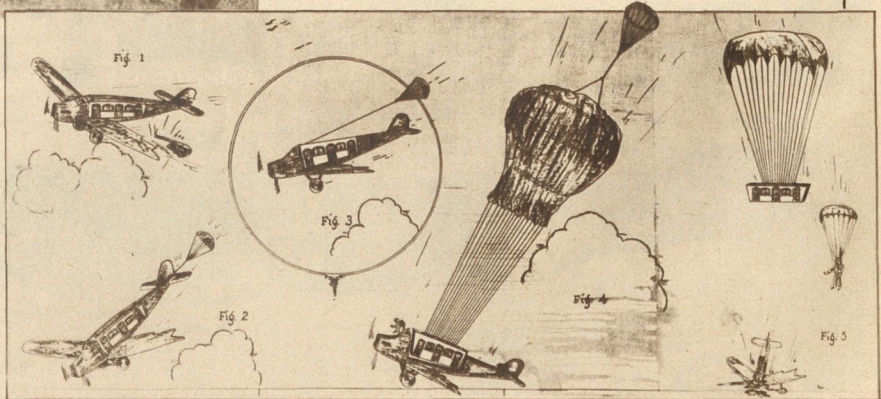
Auch ein Jubiläum. Die Potsdamer Ausbildungsanstalt für Blindenführerhunde konnte den 1000. Hund an einen Kriegsblinden vergeben. E.B.D.



Professor Dr. Vier, Deutschlands berühmter Chirurg, bei der Abschiedsvorlesung in seiner Klinik, die als ein Opfer der Sparmaßnahmen der preussischen Regierung geschlossen werden mußte. E.B.D.



Können so Flugzeugunfälle verhütet werden? Wieder taucht in neuer Form der Gedanke auf, bei etwaigem Versagen des Flugzeugmotors oder Verletzung der Tragfläche (Zeichnung rechts, 1) den Apparat mit Fallschirm sicher zur Erde zu tragen. Der jetzt vorliegende Plan will einen Kabinenfallschirm auswerfen und die eigentliche Kabine aus dem übrigen Geßell lösen (2). Der kleine Fallschirm soll den eigentlichen Fallschirm nach sich ziehen (3 und 4), und während der Pilot gefondbert abbringt, wird die Kabine sicher zu Boden getragen (5). Mit Hilfe von Modellen wird der Gedanke in den Vereinigten Staaten zur Zeit ausprobt (oben).
Presse-Photo



Begegnung mit Kranichen

Friedrich Frank

Ich schreibe Dir aus einer der buntesten Hafenstädte der Welt, wo täglich Schiffe kommen und gehen, von denen mich das eine brachte und das andere diesen Brief zu Dir tragen wird. Ich schreibe Dir an einem Tage, an dem ich des heißen Himmels und des Bagabundierens müde bin und etwas Schweres in meinem Herzen liegt, vielleicht Heimweh, vielleicht böses Gewissen. Und schreibe Dir diesen langen, wirren Brief, der Dir endlich die Aufklärung über meine Flucht bringen soll . . .

Du wirst Dich entsinnen, Mädchen, es war an dem Tag, als die Kraniche über unsere Insel flogen. Ich war am späten Nachmittag durch die Dünen nach dem Strand gegangen. Da lag das Meer vor mir — ein weites, helles Graugrün mit flirrenden Lichterregen. Der Wind floß angenehm ins Haar; die Luft, von Tang und Salz gewürzt, berauschte. Ich sah, geblendet von der rötlich verklärten Luft des Sonnenunterganges, nach dem Meer hinaus. Mit einemmal aber verdunkelte sich der goldene Himmel und das leuchtende Meer, eine Wolke stieg auf und kam näher, wuchs, breitete sich aus und glich einem Schwader von dichten Segeln. Es waren aber Kraniche, Kraniche auf ihrem Zug in die Ferne. Ein ganzes Heer von Kranichen.

Der Schwarm flokte im Fluge, als er die Grenze von Wasser und Land erreichte. Der geordnete Zug verwirrte sich. Die Vögel schienen verwundert über das plötzliche dunkle Land dort unten, dem das schimmernde Meer wich; sie nahmen Abschied vom Meer und begrüßten das Land. Der Himmel wurde finstler von Kranichen, die gleitend durcheinander streiften, mit spähend gereckten Hälsen. Gellende Rufe tönten, mit fragendem Endton . . .

Und ich, der kleine Mensch dort unten am Strand, taumelte verwundert hin und her, sprang und lief, ratlos und berauscht von dem prachtvollen Bild in den Lüften, von dem tausendstimmigen Geschrei, das den Raum zwischen Himmel, Meer und Erde erfüllte vom tausenden Schlag der Flügel. Spitze Schatten glitten und sichelten über mich hin, huschten gespenstisch auf dem Sand; Helle und Dunkelheit wechselte jäh und verworren.

Da übermannte mich die Gewalt des Augenblicks. Ich lief, tanzte, sang und schrie. Die Wolke donnerte über mich hinweg. Geschrei und Flügelschlag und Schattenspiel umhüllten mich. Dann war es vorüber . . .

Der Schwarm wandte sich landeinwärts, flog über die Dünen, über Dorf und Weiden, fiel und verschwand. Einsam am Strand zurückgeblieben, in plötzlicher Stille und Leere, überkam mich eine brennende Sehnsucht nach dem Leben, nach der weiten Welt. Knabenhaft erregt lief ich ins Dorf zurück. Noch nie hatte ich mich so jung gefühlt, so übermütig, so lebenshungrig, so schicksalsbereit. Das gellende Rufen der Kraniche tönte in mir nach, war wie ein Signal, wie ein Befehl zum Aufbruch in die Welt. — Im Dorfe standen die Leute noch vor den Türen und sprachen von den Vögeln. Ein Fischer fand, daß die Welt so klein sei. Ein verhußeltes Mütterchen erzählte von ihrem Sohn, der in Australien gestorben war; dort unten, sagte sie und meinte damit den Süden, die Fremde, die große Welt. Ich nickte allen begeistert zu, lief weiter, verließ das Dorf am anderen Ende und lief über die Weiden hinaus. Ich suchte hin und her, sprang über Wassergräben, stieg auf die Deiche, lief über weichen Marschboden. Ich suchte die Kraniche. Endlich — bei schon einbrechender Dunkelheit — hielt ich erschrocken inne. Ein weiß und dunkel geflecktes Blumenfeld bewegte sich leise — das Heer der schlafenden Kraniche. Ich legte mich auf den Boden und kroch langsam heran. Mein Herz, bewegt und aus dem Taft gerissen, pochte gegen die Erde. Die Augen gewöhnten sich an die Dunkelheit, ich sah und erkannte die Kraniche. Dort an der Seite senkte sich das Land, und einige Kraniche, die da standen, hoben sich scharf



werden du
Klammern gezogen,
die Klänge hängen bleibt

Eine der vielen Verwendungen
und getrockneten Weidenruten
Zirchleigel

Weidenku

ein ostdeu

Nur noch an wenigen Stellen
Land die Weidenruten
und bearbeitet. Schon des
rutenkultur nur ganz beschränkt
Weide stark abhängig
beschaffenheit des Landstriches
nicht nur viel Feuchtigkeit,
und schweren Boden, un
gemein in jedem Jahr
ergänzen. Besonders gün
Weidenbau Gegenden, die
ausgesetzt sind. Ein solche
Niederung bei Zirchleige
bildet die Weidenrutenk
zweig der armen Bevölke

← Das zu Tage liege
geerntet. Weidenruten
die Ähren sechs Wochen im
werden und sich leicht schälen



Weidenruten
im Bach E.B.D.

vom Himmel ab. Sie glichen Wächtern, aufrechten Horchposten am Rande des Lagers. Menschengroß aufragend, dunkel gegen den Himmel gezeichnet, mit sanft gewölbter Brust, den Körper nach hinten ruhend, den Kopf in edler Haltung auf dem schlanken Hals. Es waren nordische Kraniche aus Norwegen, Schweden, Finnland. Ich beneidete sie um ihre Heimat im Land der tausend Seen und um ihre jährliche Reise nach Afrika — — Beim ersten Morgengrauen brachen die Kraniche auf, flogen dunkel brausend über mich hinweg. Ich war, übermannt von Müdigkeit, im Grafe eingeschlafen, aber der plötzlich donnernde Himmel schreckte mich auf. Die Kraniche flogen erst ein wenig in die Irre, suchend und schauelnd durcheinander. Aber nach und nach ordnete sich der aufgeregte Schwarm, die Reihen vereinfachten sich, eine große Eins querte den grünlichen Morgenhimmel . . .

Ich aber fühlte einen schmerzlichen Schauer durch mich gehen, den jähren Fernendrang, den Ruf in die Welt. In dieser Nacht, als ich im Gras gelegen, im Angesicht der schlafenden Kraniche und der blindenden Sterne, da hatte ich die Enge meines Lebens erkannt, die Rauheit meines Wesens, die engen Grenzen meiner Welt, den allzufrühen Zwang meiner Bindungen. Und ich verwarf die sorgsam aufgebauten Formeln meiner Genügsamkeit, ich sehnte mich nach Schicksal und Erlebnis, ich sehnte mich in die Welt.

Auf dem Heimweg ins Dorf war ich zerschlagen und traurig. Vor Deinem Hause, Mädchen, blieb ich stehen und klopfte an Dein Fenster. Das Fenster öffnete sich, da standest Du vor mir. Dein Gesicht war noch schlafbetört und gerötet, das Haar gelockert; der Mund lächelte traumhaft.

Ich aber sagte nichts, konnte nichts sagen, da Du meine Worte nicht verstanden hättest. Ich sah Dich schweigend an, zog Deine Hände an mich und küßte sie. Dann riß ich mich los und ging fort, langsam, traurig, schwerfällig, schuldbehaftet. Du riefest mich hell und klagend bei Namen. Ich wandte mich um und sah Dich zum letzten Male. Deine Augen waren groß und feucht, dann stürzte ein Ausdruck weher Verfürtheit darüber.

Das war unser Abschied. Und einige Stunden darauf, als das Postboot nach dem Festland fuhr, da stand ich an seinem Bug und ließ mich den Wind durch die Haare blasen . . .

Sei mir nicht böse, Mädchen, die Kraniche sind schuld . . ."



Die Ruten werden durch Eisenhammern gezogen, an denen die Rinde hängen bleibt E.B.D.



Eine der vielen Verwendungsmöglichkeiten der geschälten und getrockneten Weidenrute. — Stuhlleiter aus Zirschitiegel E.B.D.

Weidenkulturen,

ein ostdeutscher Gewerbebezirk

Nur noch an wenigen Stellen wird heute in Deutschland die Weidenrute erwerbsmäßig gewonnen und bearbeitet. Schon deshalb kann sich die Weidenrutenkultur nur ganz beschränkt ausbreiten, weil die Weide stark abhängig von Klima und Bodenbeschaffenheit des Landstriches ist. Die Weide braucht nicht nur viel Feuchtigkeit, sondern auch einen guten und schweren Boden, um die Ruten, die im allgemeinen in jedem Jahr geerntet werden, wieder zu ergänzen. Besonders günstig sind daher für den Weidenbau Gegenden, die reichen Überschwemmungen ausgesetzt sind. Ein solcher Landstrich ist die Obra-Niederung bei Zirschitiegel in der Grenzmark. Hier bildet die Weidenrutenkultur den Haupterwerbszweig der armen Bevölkerung.

Das zu Tage liegende Grundwasser ist gut geeignet, Weidenruten darin aufzustellen. Man läßt die Ruten sechs Wochen im Wasser stehen, damit sie saftig werden und sich leicht schälen lassen Gutschow



Mädchen aus der Grenzmark beim Weidenrutenerschälen E.B.D.



Fürth in Bayern und seine Altstadt

Wer hat nicht schon gehört von Fürth als der bedeutenden Industrie- und Handelsstadt? Wem ist aus der Schule her nicht bekannt, daß zwischen Nürnberg und Fürth im Jahre 1835 die erste deutsche Eisenbahnlinie eröffnet wurde? — Wer hat schließlich aus der deutschen Geschichte nicht erfahren, daß innerhalb des schwedisch-deutschen Krieges der „Schneekönig“ Gustav Adolf sein Heer auf der Fürther Ebene aufstellte, um den auf der Alten Veste veranzten Wallenstein zu bedrängen? — Das Schwedenjahr 1932, das an den Zug Gustav Adolfs durch Deutschland 1632 erinnert, rückt auch Fürth in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Viel weis man von Fürth, der „fränkischen Dreiflüßestadt“, der „Hochburg des Sports und des Wanderns“,



Pfarrhof und Kirche St. Michael



Der Schopflochershof



Malerscher Winkel in einem namenlosen Hof

aber das eine ist noch sehr wenig durchgedrungen, daß Fürth auch eine Altstadt hat, die in Entzücken versetzt. Zwar ist es keine derartige Schönheit, keine so vollendete Romantik, wie man sie im nahen Nürnberg vorfindet, dafür kennzeichnet sich die Fürther Altstadt durch eine unverfälschte Biederkeit, durch ein luftiges Ineinandertauchen der Häuser, durch schmale Gassen und gegensätzlich dazu durch offene, lichte Plätze. Unzählige malerische Motive halten lauschige Winkel und die Höfe bereit. — Der Grund zur Siedlung soll bereits 793 durch den machtvollen Karolingerkaiser Karl den Großen gelegt worden sein.

V. S.



Das kleinste Fürther Haus

Große Wäsche im Stadlerhof →



Rösselsprung

des	fer	be		wir	stel	er,
men	sch	men	was	stel		zen
treibt	darf	der		meer	set	trop
ler	schen	die	hen	fen	gan	das
müß	sei	schli		erst	nur	ge
sehr		gro		ste		dem
nem	le	zu		in	ben	le,

E.Pa. in ben le,

Besuchskartenrätsel

B. Nist Gottha

Was ist dieser Herr? C.

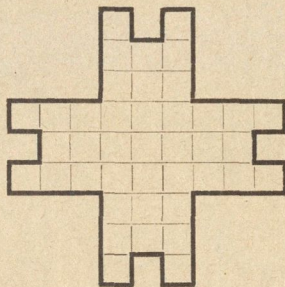
Silbernrätsel

Aus den Silben: a - beef - cor - dal - dieb - du - e - e - ei - en - ex - fe - fir - ga - ge - ge - ger - gla - heu - hil - i - il - li - lid - lo - lurs - la - lau - lag - les - li - ma - me - mi - na - nach - ne - med - ni - ni - o - on - or - van - vha - vht - plid - rei - ri - ro - rund - sa - si - sow - tra - sur - ta - to - tro - u - ja - ze - sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Lebensweisheit ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. Nichtsteuer, 2. scherzhaftes Verhöhnung, 3. Geldnarpsheit, 4. Abzweiflung, 5. Berg in Bolivien, 6. Rettung schwacher Schüler, 7. Doal, 8. Weibchenpiel, 9. verflüchteter Dichter, 10. anti-Platonismus, 11. Brieflerin von Lauris, 12. amerikanisches Hühnerfleisch, 13. junger Wein, 14. Siegeszeichen, 15. Vorort von Berlin, 16. Land der Segnlucht, 17. italienischer Straßenbummler, 18. russische Stadt am Don, 19. Stadt in Japan, 20. Glas-Bierüberzug, 21. griech. fischer führen ihre Wahe: matker. ren. — Im Hof einer Brauerei, in dem die Pferde bewegt werden, weil sie es nicht vertragen, lange intentlos im Stall zu stehen

Sennede

Magisches Kreuz



Ordne die Buchstaben: a - a - c - c - d - d - e - e - e - e - e - e - e - f - h - i - l - l - l - n - n - n - n - n - p - r - r - r - r - r - t - t - t - w - berart in die leeren Felder, daß sich mangerecht wie fentrecht Wörter gleicher, nachstehender Bedeutung ergeben: 1. Stadt in Belgien, 2. Stadt im Rheinland, 3. Handwerker, St.

In den Weinstellereien herrscht Hochbetrieb. Die Aeltern der Wein großhandlungen werden angegriffen, um den Durst der Millionenstadt zu stillen

Sennede



Famillenglück

Bier Tröchter blühen schon im Haus, / Die schauen wie Wort im Felde aus, / Nun wünscht er sich seit langem schon, / Sein Glück zu krönen, einen Sohn. / Doch als dann die Erfüllung kam, / Die Freude bald ein Ende nahm: / Kam in der Schule nur mühsam fort, / Er war kein Kopfgehirn, / Kurztes Wort! P.H.

Der Berliner Bier-Streik

Gros zum

Wolf

Statt Bier

Schoppenweine 20

Moderne Kinder

Zwei kleine Pastoren ohne heraten aber ihre Zukunft. Der eine erklärt: „Ich will Pastor werden mit nem Garten.“ — Darauf der andere: „Das ist gar nichts! Sone gibst viele! Ich will Pastor mit nem Auto werden!“ M. Hei.

Schwere Arbeit

„Gestern habe ich gearbeitet, bis mir die Feder aus der Hand fiel.“
 „Nah, — das ist gar nichts! Ich habe gearbeitet, bis ich unniel.“
 „Nanu?“
 „Ich habe Wein abgezogen!“ Sch-r.

Auflösungen aus vorig. Nummer:

Silbernrätsel: 1. Dionysos, 2. Inbuhrie, 3. Ermordung, 4. Wimpel, 5. Esthino, 6. Deiter, 7. Unteroffizier, 8. Vate, 9. Distans, 10. Yvonne, 11. Sargid, 12. Tabelle, 13. Dolowentstii, 14. Ennel, 15. Noyio, 16. Sarnos, 17. Garbas, 18. Harie, 19. Sibenaut, „Die Gebuld ist der Schlüssel jedes Erfolges.“ — Rösselsprung: Sowie gibt's, was beglücken kann / Und Freude macht entheben; / Es kommt auf Herz und Angen an, / Daß sie, was Glück ist, sehen. (Trojan.)

Destillation

Beim die letzte Malle

Gratis

Ab Hof - BIERSTREIK

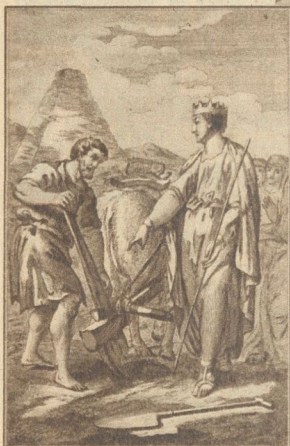
Weinhandlung

„Bei mir die letzte Rolle gratis.“ Ein Berliner Gastwirt schenkt die letzten Fässer Bier aus, damit sie während der Streikperiode nicht verderben. Die Polizei wacht darüber, daß die durstigen Berliner bei der Gratis-molle die Ruthe bewahren



Um's tägliche Brot

Unten: Schon im alten Ägypten legte man auf gute Bodenkultur Wert: ein alter Stich, auf dem der ägyptische König Nüris seine Untertanen den Ackerbau lehrt



Die ungeähnten deutschen Hausfrauen in Mittel- und Großstadt, die heute mit banger Sorge in die Zukunft sehen und nicht wissen, ob sie ihrer Familie auch in den nächsten Wochen und Monaten das tägliche Brot noch geben können, ahnen wohl kaum, daß heute mancher Bauer mit der Frage ringt: Soll ich überhaupt das Korn anbauen, das meinen Volksgenossen Brot und Nahrung gibt?

Die volkswirtschaftliche Notwendigkeit zur Einschränkung in der Einfuhr fremder Erzeugnisse nach Deutschland führte zur intensiven Ausnutzung des deutschen Bodens. Denn nur in landwirtschaftlichen Produkten war diese Einfuhrbeschränkung möglich, da die deutsche Industrie zum größten Teil als Veredelungsindustrie auf ausländische Rohprodukte angewiesen ist. Tatsächlich ging der Einfuhrüberschuß an Lebensmitteln von $4\frac{1}{2}$ Milliarden Mark im Jahre 1927 über $2\frac{1}{4}$ Milliarden im Jahre 1930 auf 1,6 Milliarden Mark im letzten Jahre zurück, wobei natürlich auch die verringerte Kaufkraft des verarmten deutschen Volkes für Genusmittel eine Rolle spielt.

Der deutsche Landwirt nahm die Neuerungen, die ihm Industrie und Technik zur Verbesserung seines Bodens boten, bereitwillig auf und sorgte dadurch für eine wenigstens beschränkte Selbstversorgung Deutschlands aus eigenen Mitteln. Aber das Absinken der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse brachte ihn um den erhofften Gewinn aus seiner Arbeit. Die Verschuldung der Landwirtschaft wuchs. So erscheint es verständlich, wenn heute mancher Bauer die bange Frage stellt: Ist es nicht ratsamer, ich spare an Dünger und Saatgut und baue nur so viel an, wie ich für die eigene Familie, die eigene Wirtschaft brauche? Wie kurzfristig das ist, kann der einzelne Landwirt von seinem Hof aus nicht übersehen.

Die Kette greift ohne Ende ineinander: Findet die Industrie den ländlichen Binnenmarkt verschlossen, so muß sie erhöhte Ausfuhr

In Finnland wird ein Feld durch Verbrennen der Baumwurzeln urbar gemacht und gleichzeitig vorgebüngt



Die Scholle wird gebrochen

erstreben. Die heute zur Stützung der inländischen Getreidepreise bestehenden Schutzzölle müßten fallen — der Landwirtschaft wäre das Weiterarbeiten unendlich erschwert. Auch die an der Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse beteiligten Volkskreise hüßten weiter an Kaufkraft ein, was wiederum auf den Bauer zurückfiel. Er litte also selbst unter den Folgen seiner Resignation, die andererseits dem Volksganzen zum Verhängnis würde. Bei unserer augenblicklichen wirtschaftlichen Lage fragt es sich, ob wir die nötigen Devisen zur Lebensmitteleinfuhr aus dem Ausland überhaupt aufbringen könnten.

Nur intensive Bodenausnutzung — „Nahrungsmittelfreiheit“, wie das oft angewandte und wohl selten richtig verstandene neue Schlagwort, „Autarkie“ treffend verdeutscht wurde — kann dem deutschen Volke weiter helfen. Darüber wird sich gerade jetzt zur Zeit der Frühjahrsbefstellung jeder Landwirt im eigenen Interesse und in dem des gesamten Volkes klar sein müssen. 3.8.



Das Leben im Bild

Nr. 11

1932

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Auch ein Rückblick
AK

Das
eines

